

Wiener Schulgesundheitsdialog

Am 14. Mai fand im Bundesministeriums für Inneres der erste von der Plattform Elterngesundheit PEG organisierte Schulgesundheitsdialog statt. In diesem Rahmen wurde der Folder „**Was tun bei Mobbing? - Ein Leitfaden für Eltern**“ vorgestellt.

Erwin Mayer, im Bundeskriminalamt¹ für Kriminalprävention und Opferhilfe zuständig, dankt der PEG für ihre Arbeit und die Erstellung des Leitfadens und verweist auf folgende Projekte zur Jugendgewaltprävention:

- Out – die Außenseiter (ab Sept. 2013 einsetzbar)
- AllRight – Alles was Recht ist (ab März 2014 einsetzbar)
- Jugend OK
- Click und Check

Es gilt eine Stärkung des Problembewusstseins bei Jugendlichen zu erreichen. Das Bundeskriminalamt ist auch auf Facebook zu finden.

Prim Dr. Klaus Vavrik, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, definiert Mobbing als systematisches Schikanieren um andere zu demütigen und zu quälen. Die gemobbten Kinder und Jugendlichen fühlen sich einerseits ernsthaft bedroht, andererseits nicht ernst genommen. Das passiert im Lebensraum Schule, der für soziales Lernen zuständig wäre, aber so zum Minenfeld werden kann. Österreich liegt bei Mobbing an der Spitze der OECD Länder. Oft werden Jugendliche durch lange Mobbing - Erfahrungen von Opfern zu Tätern gegenüber anderen Jugendlichen. Es entstehen Ängste, aggressives und depressives Verhalten und die unbewältigten Probleme können bis zum Selbstmord führen. Kinder sind die am meisten gefährdete Gruppe. Ganz wichtig ist, Kinder und Jugendliche nicht allein zu lassen und aktive Unterstützung anzubieten. Eltern haben hier eine ganz besondere Schlüsselfunktion, sie sind die Gegenwart der Kinder, aber die Kinder sind unsere Zukunft.

Ingrid Wallner, MBA, Koordinatorin der Plattform Elterngesundheit, stellt das Expert/innenteam vor: Mag. Jaqueline Ehrlich vom Schulpsychologischen Dienst im BMUKK, Dr. Elisabeth Wilkens vom Schulärztlichen Dienst im BMUKK, Dr. Elfriede Wegricht vom Berufsverband österreichischer Psycholog/innen, DI Barbara Buchegger von Saferinternet.at, Mag. Nora Schuster von ökids und Markus Trenn vom Landeskriminalamt Wien. Die Plattform Elterngesundheit setzt sich aus allen großen österreichischen Elternverbänden² zusammen, die Arbeitsgruppe der Plattform besteht aus Dr. Brigitte Haider, Mag. Elisabeth Rosenberger, Dr. Susanne Schmid, Dipl. Päd. Renate Türk-Lindmaier, Prim. Dr. Klaus Vavrik, Martina Wolf und ihr selbst. Sie bedankt sich beim BMUKK für den Druck des Folders, der den oft verzweifelten Eltern Hilfe und Orientierung bieten soll. Er wird an die Elternvereine über die Elternverbände verteilt und ist, ebenso wie die Anlaufstellen auf der Website der PEG abrufbar:

http://www.elterngesundheit.at/pdf/Themen/Mobbing/PEG_Was_tun_bei_Mobbing.pdf

http://www.elterngesundheit.at/pdf/Themen/Mobbing/PEG_Mobbing_Anlaufstellen.pdf

¹ www.bmi.gv.at/cms/bk/praevention_neu

² Bundesverband der Elternvereine an den mittleren und höheren Schulen Österreichs, Österreichischer Verband der Elternvereine an den öffentlichen Pflichtschulen, Hauptverband katholischer Elternvereine Österreichs, Verband der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens, Landesverband Katholischer Elternvereine Wiens

Dr. Elfriede Wegrich vom Berufsverband österreichischer Psycholog/innen³, erläutert Mobbing und seine Konsequenzen. Es handelt sich dabei um eine konsequente Schikane, die die Lebensqualität der Betroffenen maßgeblich negativ beeinträchtigt und diese Menschen krank macht. Unterschieden werden:

- Bossing – Schikane von Vorgesetzten gegenüber Untergebenen
- Staffing - Schikane von Untergebenen gegenüber Vorgesetzten
- Bullying – Mobbing im Schulbereich
- Cybermobbing – Mobbing mit Hilfe neuer Medien

Sowohl Opfer als auch Täter haben oft die gleichen Probleme. Es mangelt bei beiden an Selbstbewusstsein, Toleranz, Werten, Kommunikation und sozialer Kompetenz. Zentraler Punkt ist die Familie. Dort müssen Selbstbewusstsein aufgebaut und Werte vermittelt werden. In der Kommunikation kann großes Aggressionspotential liegen. Aggression und Verletzlichkeit korrelieren stark miteinander. Der Rat „Wehr dich“ allein, ist zu wenig, die Kinder und Jugendlichen müssen wissen, wie sie das tun können. Auch Schulen und Kindergärten kommt hier eine wichtige Rolle zu und bei Problemen ist die Zusammenarbeit aller Schulpartner entscheidend um Lösungen zu suchen.

DI Barbara Buchegger nennt die Angebote die Saferinternet.at⁴ den Schulen bietet. Bei Cybermobbing ist ein stetiger Wandel zu beobachten, Früher passierte es in Facebook, heute in Whatsapp. Früher waren es hauptsächlich Beschimpfungen und Beleidigungen, heute ist es Sexting. Die Erpressung erfolgt durch „eindeutige“ Fotos. „Vielleicht wird es in 15 Jahren als seltsam angesehen werden, wenn es von jemand keine Nacktfotos im Internet gibt“, meint sie zum Abschluss.

Dr. Judith Glazer von der Gesellschaft der Schulärztinnen und Schulärzte Österreichs⁵, berichtet, dass zwei Drittel der Jugendlichen unter Mobbing in irgendeiner Form leiden. Sie schildert den Fall eines Elfjährigen, der vom Opfer zum Täter wurde, wobei niemand in der Schule seine Probleme bemerkte. Wichtig ist der Einsatz von Peers zu denen Betroffene Vertrauen aufbauen können. Autorität wirkt kurzfristig, aber nicht nachhaltig. Sie spricht sich für den Aufbau einer besseren Kommunikationskultur und für eine Kultur der Achtsamkeit aus,

Mag. Nora Schuster von ökids⁶ berichtet über ihre Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrer/innen. Derzeit gibt es sieben Beratungsstellen in fünf Bundesländern. Sie bieten in Schulen Workshops für Klassen und für Eltern im Bereich der Vorsorge aber auch bei Akutfällen an. Es gilt die Grundstimmung in der Klasse zu verändern. Die Zusammenarbeit aller Schulpartner ist wichtig. Die Kosten betragen 5 – 6 € pro Schüler für drei Stunden.

Markus Trenn, Landeskriminalamt Wien, stellt das Projekt Click und Check⁷ vor, das seit dem vergangenen Schuljahr in Wien erfolgreich eingesetzt wird. Bis zu sechs Workshops in Klassen sind möglich, Informationsabende gibt es auch für Eltern und Lehrer/innen. Ziel ist es Gefahren aufzuzeigen, die Verantwortung zu steigern, einen sicheren Umgang mit

3 <http://www.boep.or.at/>

4 www.saferinternet.at

5 www.schulaerzte.at

6 www.oekids.at

7 http://www.bmi.gv.at/cms/BK/praevention_neu/projekte/ClickCheck.aspx

den neuen Medien zu vermitteln um Mobbing zu verhindern, aber auch Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man sich bei eventuell auftretender Gewalt verhalten soll.
„Der Täter ist *gemein*, das Opfer ist *einsam*, aber *gemeinsam* gilt es eine Lösung zu finden“.

Im Anschluss sollten bei einer **Diskussion** in Gruppen Antworten zu zwei Fragen gefunden werden:

Wie kann ich/können wir den Selbstwert meines Kindes/der Kinder in meiner Klasse oder Schule stärken?

Was können wir tun um Mobbing an unserer Schule gemeinsam zu verhindern bzw. zu lösen?

Vorschläge zu den beiden Fragen

- Kinder bereits vor dem Schuleintritt sensibilisieren
- Entwicklung von Lebenskompetenzen – Selbstwertgefühl stärken, Erfolgserlebnisse schaffen
- Gesprächsbereitschaft zeigen, Probleme ansprechen
- Kind als Person wahrnehmen, respektvoller Umgang
- Konfliktfähigkeit stärken, Kind darf und muss eigene Meinung haben
- Toleranz vorleben, Wertschätzung zeigen
- Stärken, nicht Schwächen betonen
- Individualität entwickeln und Kreativität fördern
- rasches Handeln und Eingreifen
- Kinder früh genug mit den neuen Medien vertraut machen
- zuerst Klassengemeinschaft bilden, dann Lehrstoff vermitteln
- Peerausbildung an der Schule fördern
- Programme zur Gewaltprävention einsetzen
- Partnerklassen schaffen
- Selbstverteidigungskurse an der Schule einrichten
- Projekttag zu Schulbeginn
- Lehrer/innenfortbildung im Hinblick auf Umgang mit Mobbing
- regelmäßige Treffen der Schulpartner
- KOKOKO Stunden

Credits: Dieser Bericht wurde dankenswerterweise von Dr. Christine Krawarik unter Mitarbeit von Dr. Michael Fuchs-Robetin und Arja Krauchenberg, BA erstellt.